

Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule

Sexualpädagogik in der Schule: Eine Notwendigkeit

Schulische Sexualerziehung wird seit Wochen heftig öffentlich diskutiert. Das ist grundsätzlich erfreulich. Die Auseinandersetzung ist jedoch auch geprägt von vielen Missverständnissen und Fehlinformationen.

Die folgenden Feststellungen sollen der Klärung und Versachlichung der Diskussion dienen.



Schulische Sexualerziehung – worum es eigentlich geht

Kinder ernst nehmen

Fragen zum Körper, zum Geschlecht, zur Entstehung, zur Geburt und zur Sexualität begleiten den Menschen von Anfang an. Eltern und Lehrpersonen erleben, dass Kinder neugierig sind, dazu Fragen stellen und darüber sprechen wollen. Der Umgang der Massenmedien mit dem Thema Sexualität verstärkt den Informations- und Gesprächsbedarf der Kinder. Ihren Fragen dürfen Erwachsene nicht ausweichen.

Schule hat Auftrag

Damit Kinder und Jugendliche auf ihre Fragen Antworten erhalten, hat die Schule den Auftrag, im Schulalltag und im Unterricht alters- und entwicklungsgerecht Sexualerziehung zu integrieren. Diese ist *schon heute* in den meisten Lehrplänen aller Stufen verankert. Im Kindergarten ist Sexualerziehung vor allem *Sozialerziehung*. Es geht um die Förderung des Körperbewusstseins und die Stärkung des Selbstbewusstseins auch im Sinn der Prävention gegen Missbrauch jeglicher Art. Die eigentliche «Aufklärung» beginnt später in der Schule. Daran soll sich auch in Zukunft nichts ändern.

Lehrpersonen ausbilden

Lehrpersonen aller Stufen sollen dafür ausgebildet werden, kompetent und angemessen auf Fragen der Kinder einzugehen und entsprechende Lehrplanthemen sachgerecht zu unterrichten. Dazu brauchen sie Kenntnisse über altersgerechte Lehrmittel und Methoden. Und sie bedürfen der Reflexion pädagogisch-ethischer Grundsätze, damit die Intimsphäre der Kinder und die Autonomie der Familie gewahrt bleiben. Die Schule vermittelt keine Anleitungen zu sexuellen Handlungen, wie in Unkenntnis der geltenden Grundsätze und der Realitäten in den Schulen behauptet wird. Auch daran soll sich nichts ändern.

Unterrichtsmaterial

Für eine alters- und entwicklungsgerechte Sozial- und Sexualerziehung sind adäquate Unterrichtsmaterialien unerlässlich. Bei der «Sex-Box», die über die Medienberichte bekannt wurde, handelt es sich um im Kanton Basel-Stadt eingesetztes Anschauungsmaterial. Die in den Boulevard-Medien publizierten Bilder zeigen Anschauungsmaterial für die Sekundarstufe I. Für den Kindergarten und die Unterstufe steht eine andere Box mit altersgerechten Büchern, Puzzles und Puppen zur Verfügung.

Gleichstellung von Mann und Frau

Die Gleichstellung von Frau und Mann ist in der Bundesverfassung in Art. 8., Abs. 3 verankert. Schulische Sexualerziehung trägt dem Rechnung. Sexualerziehung dient nicht der Auflösung der Familie, sondern der Förderung eines zeitgemässen, auf der Gleichstellung beruhenden Menschen- und Familienbildes.

Kompetenzzentrum fördert schulische Sexualerziehung

Das Kompetenzzentrum leistet im Auftrag und mit Unterstützung des Bundesamtes für Gesundheit einen **Beitrag zur Sicherung der Qualität von schulischer Sexualerziehung** durch Grundlagenarbeiten für Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen. Es vernetzt dazu Fachleute und Fachorganisationen aus der ganzen Schweiz. Durch Empfehlungen und Beratung unterstützt das Zentrum Lehrpersonen, Schulleitungen, Fachleute, Eltern und Behörden in ihrer grossen Verantwortung, gemeinsam möglichst gut für die sexuelle und reproduktive Gesundheit der Kinder und Jugendlichen zu sorgen.

Gerne leisten wir einen Beitrag zur differenzierenden Diskussion über dieses Thema und stehen für Fragen und Anregungen zur Verfügung.

www.amorix.ch

Kontakt und Informationen

Titus Bürgisser, titus.buergisser@phz.ch
Telefon 041 228 69 51

Gabriela Jegge, gabriela.jegge@phz.ch
Telefon 041 228 69 73

www.wbza.luzern.phz.ch/gesundheitsfoerderung/kompetenzzentrum-sexualpaedagogik

Die Rolle der Eltern und die Rolle der Schule

Erste Ansprechpersonen

Die Eltern sind in der Sexualerziehung selbstverständlich die ersten Ansprechpersonen. Es ist zu wünschen, dass Kinder und Jugendliche von ihren Eltern aufgeklärt und in ihrer sexuellen Entwicklung begleitet werden.

Ergänzender Bildungs- und Erziehungsauftrag

Die Schule hat, wie in allen anderen Erziehungsfeldern auch, im Bereich der Sexualpädagogik einen ergänzenden Bildungs- und Erziehungsauftrag zur Aufgabe der Eltern. Es ist der gemeinsame Beitrag von Eltern und Schule, der sowohl die Kinder und Jugendlichen als auch deren Familien stärkt. Dies ist auch der Grund, weshalb die Eltern über die Inhalte der schulischen Sexualerziehung informiert werden sollen. Zudem haben Lehrpersonen ein Indoktrinationsverbot.

Externe Unterstützung

Externe Fachpersonen unterstützen und ergänzen die Arbeit der Lehrpersonen. Schulen in der Romandie, aber auch Schulen in der Deutschschweiz verfügen über langjährige gute Erfahrungen mit dem Beizug von Fachpersonen.

Chancengleichheit

In einigen Kantonen haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder von der schulischen Sexualerziehung dispensieren zu lassen. Alle Kinder und Jugendlichen haben jedoch das Recht auf altersangepasste Informationen und Antworten auf ihre Fragen. Mit Blick auf eine gelingende gesellschaftliche Integration sollen sie wissen, welche Verantwortung und welche Rechte sie in Bezug auf Sexualität, Partnerschaft und Familie haben, und sie sollen die in unserer Kultur geltenden Regeln kennen. Im Sinne der Chancengleichheit erachten wir eine *Dispensationsmöglichkeit* als *nicht zielführend*.